



Laibacher Zeitung.

Samstag den 19. November.

Illyrien.

Am 13. April 1842 ereignete sich am Weissensee im Bezirke Greifenburg, in der Gemeinde Lachendorf, folgender Vorfall, welcher zur öffentlichen Kenntniß gebracht zu werden verdient. Am obigen Tage wollte Maria Stocker, Magd des Bauers Gereß zu Gatschach, mit einigen andern Diensthöten, Abends nach vollbrachter Arbeit auf einem Flosse von weichem Holz von der Schattseite des Weissensees auf die Sonnseite nach Hause fahren, hatte aber das Unglück, als das Floß mitten im See schwamm, beim Rudern zu straucheln, und rücklings ins Wasser zu fallen. Die auf dem Flosse befindlichen andern Dienstleute des besagten Bauers konnten der Verunglückten keine Hilfe bringen, weil das Floß ohnehin sehr schwer zu bewegen war, und ein starker Wind dessen Leitung noch mehr erschwerte, und Maria Stocker wäre rettungslos verloren gewesen, wenn nicht ihre Todesgefahr vom sonnseitigen Ufer aus würde bemerkt worden seyn. Dort arbeitete eben Andreas Roth an der Ausbesserung eines durchlöcher-ten Kleinen Schiffes. Als er die Gefahr der Maria Stocker bemerkte, riß er mit größter Kraftanstrengung sein unvollendetes Schifflein ins Wasser, ruderte mit möglichster Schnelligkeit auf die Verunglückte los, ergriff sie im letzten entscheidenden Momente des Sinkens, und brachte sie in dem Augenblicke gerettet ans Ufer, als eben sein leeres Schiff, welches schon voll Wasser war, untersank. Für diese edle Handlung hat die hohe Landesstelle dem Andreas Roth laut h. Verordnung vom 22. Sept. 1842, Z. 22863, die gesetzliche Lebensrettungs-Taglia aus der k. k. Staatsausgabencasse bewilligt, welche ihm durch die Bez. Obrigkeit Greifenburg mit der üblichen Feierlichkeit übergeben werden wird. K. K. Kreisamt Willach den 14. Oct. 1842. (Klagf. Z.)

Wien.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Oct. d. J., den Domherrn zu

Laibach, Jacob Praprotnik, zum allgemeinen Gymnasial-Director im Laibacher Gouvernementsgebiete allergnädigst zu ernennen geruhet. (B. Z.)

Ungarn.

Die vereinigte Ofener- und Pesther Zeitung meldet aus Peterwardein, daß daselbst am 1. d. M. 5 Uhr Nachmittags der serbische Fürst Michael Obrenovics mit seinem Adjutanten Milutinovics sammt Gefolge eingetroffen, im Gasthof „zum grünen Baum“ in der Festung abgestiegen ist, und nach kurzem Aufenthalte seine Reise am 3. ins Banat auf das Landgut seiner Schwester fortgesetzt hat. Auch der Oheim des Fürsten, Jeffrem Obrenovics, war in Peterwardein angekommen, und befindet sich gegenwärtig in Neusag. (Oest. B.)

Siebenbürgen.

Kronstadt, 2. Nov. Se. Durchlaucht Fürst Alexander D. Ghika sind am 28. v. M. in der ersten Morgenstunde mit zahlreichem Gefolge hier eingetroffen und im Gasthause „zum grünen Baum“ abgestiegen. Der Fürst dürfte, da derselbe ein Privatquartier mieten ließ und dasselbe auch bezogen hat, durch längere Zeit in unserer Stadt verweilen. (Sieb. B.)

Frankreich.

In Folge der letzten Expedition des Generalstatthalters gegen Abd-el-Kaders Chalifah in der Provinz Sebau, Sid-Mohammed-Ben-Laieb-Ben-Salem, wurde dessen bisheriger Unterfeldherr Sid-Mohammed-Ben-Mahhy-el-Din zum französischen Chalifah ernannt. Am Morgen des 27. Octobers hatte die Feierlichkeit der Bekehrung vor dem Regierungshotel Statt. Der Chalifah erschien, begleitet von seinem Bruder, den drei Agas seines Bezirks und den 112 Kaidis der ihm untergebenen Stämme. Um halb neun Uhr kam General Bugeaud, umgeben von seinem Stab und den Behörden, herab und setzte sich auf seinen Stuhl; rechts und links von ihm saßen der Muphti und der Kadi

der Stadt. Auf der einen Tafel sah man die arabische Fahne mit den Farben Frankreichs, die Ehrenkleider und Waffengeschenke. Der General hielt hierauf eine Anrede, welche der Dolmetsch, Herr Roche, sogleich ins Arabische übersezte und die ungefähr also lautet: „Ehe ich euch diese Gewänder übergebe, welche die Abzeichen sind der Gewalt, die ich euch verleihen werde im Namen und mit Erlaubniß des glorreichen und erhabenen Sultans Ludwig Philipp, Königs der Franzosen, welchen Gott schirmen möge mit seiner ganzen Macht, ist es meine Pflicht, euch die Wichtigkeit dieser Belehnung begreiflich zu machen. Ihr übernehmt heute die Pflicht, treu zu seyn der Regierung des Königs der Franzosen, seine Feinde als eure Feinde zu behandeln, seine Freunde als eure Freunde zu betrachten, seinen französischen und muselmännischen Stellvertretern zu gehorchen. Ihr seyd frei hierher gekommen, ihr seyd noch frei, die schweren Verpflichtungen, die ihr eingehen sollt, zu übernehmen oder abzulehnen. Wenn ihr nicht entschlossen seyd sie zu erfüllen — noch ist es Zeit, übernehmet diese Verbindlichkeit nicht, denn die Verbindlichkeit ist drückend für den, der sie nicht erfüllen will. Seyd ihr im Gegentheil gesonnen sie zu erfüllen, so möge euch Gott in seiner Obhut halten und euch leiten zum Wohl Aller und zu eurem eigenen. Ich liebe den Krieg, weil er in meinen Pflichten und in den Gewohnheiten meines Lebens liegt, aber ich liebe noch mehr den Frieden, weil der Friede den Menschen held ist und ihnen verspricht, Reichthümer zu erwerben durch Cultur und Handel. Abd-el-Kader bezauberte euch, um sich zu erheben, Frankreich will euch regieren, damit ihr gedeihet. Es will, daß jeder die Frucht seiner Arbeit gemesse und sich bereichere, ohne Furcht, beraubt zu werden; es ehrt eure Sitten, es sorgt, daß eure Religion geachtet werde. Es wählt unter euch einen tüchtigen Häuptling der würdig ist, euer Befehlshaber zu seyn, es verlangt dagegen von euch, daß ihr treu seyd der Verpflichtung, die ihr heute übernehmet, die Freiheit der Straßen zu sichern, zu machen daß das Weib und das Kind bei euch Handel treiben können mit derselben Sicherheit, deren ihr euch zu erfreuen habt in unsern Städten und auf unsern Märkten. Wenn ihr treu seyd diesen Versprechungen, so werdet ihr unermessliche Vortheile finden, denn Frankreich ist groß und mächtig und ihr werdet groß werden und mächtig mit ihm. Wenn ihr vergessen könntet die Verpflichtungen, die ihr heute übernehmet — dann wehe! Denn ich sage euch und ich habe euch gezeigt, daß ich mein Wort halte und euch in euren Bergen zu erreichen weiß. — Die Kinder würden noch lange

gedenken des Fehlers ihrer Väter. Ich werde euch nicht tödten, ich werde nicht Frauen und Kinder niedermegeln wie derjenige thut, den ihr den Emir nennt, aber ich werde euch an Bord eines Schiffes werfen, gefangen nach Frankreich führen, und ihr werdet euer Vaterland nie wieder sehen. Der Krieg hat euch dieses Jahr zu Grunde gerichtet, ich erlasse euch die Abgaben, aber schickt euch an, sie genau zu entrichten im nächsten Jahre. Und ihr Agas, erinnert euch, daß ihr die Gewalt nicht zu eurem Besten auszuüben habt, sondern zum Besten der Menschen die unter euern Befehl gestellt sind. Werdet auf diese Gewohnheiten der Habgier, die allzu oft die muselmännischen Häuptlinge entehrt haben und die ich streng bestrafen werde. Die Gerechtigkeit ist die einzige feste Grundlage einer Regierung, und stets hat Gott die ungerechten Herren getroffen, was auch ihre Religion war. Im Namen des Königs der Franzosen! Gott schütze dich und überhäufe dich mit Ruhm Sid-Mohammed-Ben-Mahhy-el-Din, den ich ernenne zum Chalifah der Provinz Sebau. Agas und Raids, ihr werdet Sid-Mohammed-Ben-Mahhy-el-Din als Chalifah anerkennen, werdet ihm gehorchen und ihn ehren als euren Obern, als den Vertreter Frankreichs und als unsern Vermittler zwischen uns und euch. Gott behüte euch!“ Nicht minder beredt war die Antwort des Chalifah: „Gott segne die Stunde, da ich dir begegnet bin, edler Feldherr, Chalifah des Königs der Franzosen. Möge er mir eingeben den Geist guter Werke und die Kraft sie zu erfüllen. Möge er ausgehen lassen aus meinem Mund, welcher der Mund aller Araber ist die du vor dir siehst, Worte würdig zu antworten auf die Worte voll Kraft und Weisheit, die unser Ohr getroffen. Wir sind nicht gekommen in diesen verehrten Kreis ohne wohl durchdrungen zu seyn von den Empfindungen, die uns beseelen sollen. Gott hat unsere Augen geöffnet der Wahrheit. Sobald du uns den Aman gewährtest, sind wir zu dir gekommen. Gott segne diese Stunde. Jetzt sind wir Diener einer großen und edelmüthigen Nation, und da ist unsere Aufgabe leicht und angenehm. Wie viel angemessener ist sie den Regeln unserer Religion. Edler Feldherr! wir sind gewiß, auf rechtem Weg zu wandeln, wenn wir dich zum Vorbild nehmen. Du warst so schrecklich den Feinden, du hast sie zermalmt, du hast die Häupter der Berwegensten unter deinem siegreichen Arm gebeugt und alsbald nach dem Sieg hast du vergessen deine Kraft und hast an nichts gedacht als an Warmherzigkeit, die schönste Eigenschaft, die Gott Sultanen verleihen kann. Du hast uns das Beispiel einer Güte gegeben, die wir nicht vermögen zu fassen, denn du hast Bet-

ziehung zugewendet einem ganzen Stamm, den ein Wink deines Blicks in Elend stürzen konnte und Knechtschaft. Gott wird dir lohnen für so viel Mäßigung durch die Unterwerfung und das Glück derer, denen du berufen bist zu gebieten. Deine Ankunft in dem Lande der Araber war der Aufgang eines glücklichen Gestirns. Diener, welche reiner Gesinnung sind und Abscheu haben vor der Lüge. Gott behüte den König der Franzosen!“ Nach diesen Wechselreden, welche die parlamentarische Tribüne Frankreichs nach Afrika zu verpflanzen scheinen, wurden die Sandura und die Burnus bei Trommelschlag vertheilt, und der Chalifah, die Agas, der Muphti und Kadi reichlich beschenkt, worauf die Versammlung auseinander ging. (W. 3.)

S y r i e n.

Alexandria, 25. Oct. Nach Berichten aus Beyrut, die mit dem englischen Packet gekommen, hat Mustapha Pascha allen dortigen Consuln angezeigt, daß kein Europäer mehr in die Gebirge gehen dürfe, ohne ein „Teskere“ von Seite der türkischen Behörden, was den Besuch derselben mehr und mehr verleiiden muß. Ein maronitisches Kloster ist durch die Mutuali angegriffen, jedoch durch die Maroniten vor Zerstörung bewahrt worden. — Jusuf Pascha, der Statthalter von Tripoli, ist abgesetzt worden, weil er die Albanesen angereizt haben soll, einige brittische und französische Officiere zu insultiren. — Die französische Brigg Surprise brachte am 23. aus Beyrut so wichtige Nachrichten, daß das französische Dampfschiff Cameleon sofort von hier nach Marseille abgesandt wurde. Man will wissen, daß die Maroniten, Drusen und Mutualis sich verbündet haben gegen die Albanesen und fest entschlossen sind, sie zu nöthigen, Syrien zu verlassen. Zum Beweise davon gilt ein Gefecht in der Provinz Desherras, worin nahe an 100 Albanesen getödtet und an 400 verwundet worden sind. Indes sollen die Maroniten unter sich entzweit seyn und ein Theil nichts mit jenem Bündnisse gemein haben wollen. Eine Karawane ist von Damaskus in Beyrut angekommen, das ganze Land steht von neuem in offenem Anruhr, und immer deutlicher stellt sich heraus, daß die türkischen Behörden unmächtig sind, Syrien den Frieden zurückzugeben. (Aug. 3.)

C h i n a.

Der Overland Calcutta Star schreibt: „Man schmeichelte sich mit der Hoffnung, die Chinesen würden sich zu unsern Gunsten erklären und mit Freuden die Gelegenheit ergreifen, das Joch der tatarischen Dynastie abzuschütteln; aber wiewohl man von partiellen Aufständen spricht, und obgleich die Chinesen nicht die nämliche Furcht vor oder den nämlichen Haß gegen uns an den Tag legen wie die Tataren, so bemerkt man doch noch kein Anzeichen zu einer allgemeinen Erhebung, und von welchen Gesinnungen die chinesischen Völkerschaften auch besetzt seyn mögen, nichts deutet auf eine Revolution gegen das jetzige Kaiserhaus. Jedenfalls wird sie nicht versucht werden, so lange wir nicht einen Streich

auf das Herz der herrschenden Dynastie führen. Andererseits ist es uns ebensowenig wahrscheinlich, daß der von Stolz und Unmaßung aufgeblasene Kaiser sich zu einer Uebereinkunft mit uns eher herbeilassen werde, als bis unsere Kanonen an den Thron seiner Residenz Peking donnern und sein Thron und seine Person selbst bedroht sind. Peking ist also das Ziel worauf wir losgehen müssen, und dahin müssen wir unverweilt aufbrechen, denn jede Woche weitem Verzug vermehrt die Schwierigkeiten und die Gefahren. Wird der Friedensvertrag nicht in Peking unterzeichnet, während unsere Schiffe im Pay-Ho schlagfertig liegen, so wird er es niemals. — Unsere Briefe aus Macao reichen bis zum 26. Jul. Nach Zerstörung der Arsenale, der Stückgießerei und Magazine von Tschapu, segelte die brittische Expedition am 23. Mai weiter, blieb aber im Angesichte der öden Insel bis zum 13. Juni. Am 16. Juni, nachdem das Geschwader Verstärkungen an sich gezogen und die nöthigen Reconoscirungen vorgenommen, faßte es Posto gegenüber der langen Linie von Fortificationen, welche die Chinesen längs den Ufern der Flüsse Yan-tsi-kiang und Mu-sung aufgeworfen. Nach der unter dem lebhaftesten Geschützfeuer erzwungenen Landung wurden in den feindlichen Schanzen 253 Kanonen erbeutet, meist von sehr großem Kaliber und wohl 11 Fuß lang. Sie waren von den chinesischen Artilleristen ziemlich gut bedient worden. Man erwartete in Macao bis Ende Juli den Fall Nankins, welche Stadt den großen Canal beherrscht. Der Kaiser, sagt man, fange an seine Lage etwas besser zu begreifen. — Als die Engländer Ningpo räumten, war diese Stadt von den Einwohnern verlassen; sie waren mit ihren werthvollsten Habseligkeiten entflohen. Es gibt nichts Traurigeres und Erbärmlicheres als den dormaligen Anblick dieser Stadt: die Vorstädte und einige Quartiere der eigentlichen Stadt liegen durch die brittischen Kanonenkugeln in Trümmern. Tschinbai bietet kein besseres Aussehen dar. Die Anwesenheit unserer Truppen in den chinesischen Städten bezeichnet sich durch Zerstörung. Zur Vergeltung tödten und verstümmeln die Chinesen, wo sie auf einzelne oder verirrete Engländer treffen, dieselben auf die gräßlichste Weise. Jeder, der den Kopf eines Barbaren an die Behörde abliefern, erhält dafür reiche Geldbelohnung und wird zur Würde des weißen Knopfs befördert. Als die Engländer in Tschapu einrückten, fanden sie es wie Ningpo verlassen. Unter den erbeuteten Waffen fanden sich viele Dschingals oder Wallstinten, die Lieblingswaffe der tatarischen Soldaten. Nach den vielen Frauenpantoffeln zu schließen, die man im chinesischen Lager fand, müssen ihre meisten Soldaten beweibt seyn. Lager und Stadt wurden geplündert. Von den gefangenen Chinesen gaben sich viele den Tod.“

Der Overland Bombay Courier schreibt: „Der Fluß Yant-tsi-kiang wird nun bald der Schifffahrt und dem Handel der Engländer geöffnet seyn. Es ist ein prächtiger Strom, eine Hauptstraße Mittelasiens. In dem furchtbaren Bombardement der Stadt Wusung, die das Opfer desselben wurde — sie liegt an dem gleichnamigen Fluß, der hier in den Yang-tsi-kiang einmündet — fielen der chinesische Admiral und der Oberbefehlshaber. Die Expe-

dition sollte alsbald gegen Nankin weiter gehen. Trotz dieser Erfolge der Engländer kündigt die Peking Staatszeitung mit großem Pomp an, Sir Henry Pottinger und andere Barbarenanführer seyen in einem für die Chinesen siegreichen Kampf getödtet und fünf chinesische Schiffe mit den Leichen erschlagener Feinde angefüllt worden. In der Affaire von Schanghai ließ es übrigens die chinesische Artillerie nicht an Geschicklichkeit fehlen. Ihr Feuer war wohl genährt, und das englische Schiff *Nemesis* hat viel gelitten. Die französische Kriegssloop *Favorite* war von Pondichery über Singapore in Canton angekommen, und wollte von da nach dem Norden weiter gehen. An Bord derselben befanden sich der Obrist v. Jonciqny, Hr. Challenge und Hr. Chinoky. Nach ihrer Rückkehr sollte diese französische Sloop in den südchinesischen Gewässern Posto fassen und daselbst für die Zukunft bleiben. Der Kaiser, sagt man, habe ein neues Edict gegen das Opium erlassen, desgleichen mehrere Proclamationen zur Anspornung des Patriotismus seiner Unterthanen, Befehle zur Anlegung neuer Stückgießereien u. s. w. Gleichwohl hat der Kaiser die Zahl der Ehrenscheube, die sonst alljährlich an alle höheren Officiere der Mandschu-Armee ausgetheilt zu werden pflegten, für die Zukunft auf die Hälfte herabgesetzt; vermuthlich als Strafe für bewiesene Feigheit. Einem andern Erlaß in der Peking Staatszeitung zufolge scheinen an der Ost- und Westgränze der Provinz, worin Peking liegt, Unruhen ausgebrochen zu seyn, die aber durch schleunig dahin entsandte Truppen unterdrückt, und dabei vierzig Räubersführer enthauptet wurden. Die Unruhen, fügt der chinesische Moniteur bei, seyen durch Fremde angezettelt worden; doch habe man einen dieser Fremden, der in Gefangenschaft gerieth, begnadigt, weil er sich dem Kaiser unterworfen.“ (Allg. Z.)

Vermischte Nachrichten.

(Der Themse-Tunnel und der Ingenieur Brunel. Beschluß.) Hinsichtlich des Tunnels bemerkte Herr Brunel mit Begeisterung, daß er sich von dem eigentlichen Plane habe kein Jota ändern lassen, weder von wissenschaftlichen, noch unwissenschaftlichen Köpfen, noch von hochgestellten Leuten; der Tunnel, wie er nun in seiner eigentlichen Vollendung dastehe, wäre also ganz sein Werk. Von außerordentlichem Interesse war für mich sein Rückblick auf die zahllosen Hindernisse, auf welche er während des Baues gestoßen war. Die Wasserdurchbrüche sah er nicht für die bedeutendsten an; bitter ließ er sich über anderweitige hemmende Einflüsse aus. Die Bemerkungen aber verloren an ihrer Bitterkeit, als er auf die Bemühungen der Regierung zu sprechen kam, mit welchen sie das angefangene Werk zu befördern strebte; sich ganz aus dem Spiele lassend, schrieb er nach der Vorführung des Himmels das Gedeihen des Werkes unmittelbar der Bemühung, Unterstützung und Beförderung der Regierung zu. Zu Vollendung des zweiten Ganges, d. i. zum vollkommenen Verwurfe der Mauern, so wie zur Anlegung der Auswege für Fuhrwerke sey man vorerst noch nicht reich genug; er hoffe aber das Beste nach Eröffnung des neuen Ganges für die Fußgänger, welche Eröffnung am süglichsten nächste Weis-

nachten Statt finden würde (der Eintrittspreis für Besucher ist immer noch bis zur erwähnten Eröffnung 1 Shilling, 36 kr. rh. Vom grandiosen Werke den Meister auf seine eigene Persönlichkeit lenkend, erfuhr ich Einzelheiten, die mir von großem Interesse waren. Auf meine Bemerkungen, daß ich ihn für einen Sechziger halte, erwiederte er lebhaft: ney fügen Sie dreizehn hinzu.“ Ich hatte also einen drei und siebenzigjährigen Greis vor mir, in der größten Lebhaftigkeit der Jugend, mit der gesunden Gesichtsfarbe, nicht spärlichem weißem Haarwuchse, ziemlich vollem Antlitz, lebhaftem Auge, über das Ganze die Intelligenz des Geistes und Gutmüthigkeit des Herzens gegossen, der Körper von mittlerer Größe, nicht zu corpulent, Gang und Haltung fest und lebhaft, — der Franzose war nicht zu verkennen; in der Sprache war derselbe weniger, als im Wesen der ganzen Persönlichkeit ausgeprägt. Seit mehr als vierzig Jahren hatte Brunel dem Dienste der Britten sich geweiht, ihre Sprache und Sitten angenommen; hatte früher in Westindien das gelbe Fieber und in Europa später ein höchst beunruhigendes Asthma gehabt, war aber von der Vorführung zu dem Werke aufgehalten worden, unter dessen Gewölbe wir spazirten. Mit sichtbarer Mühsung nahm er die Bemerkung hin, daß für ihn die im Ganzen siebenjährige Hemmung des Werkes sehr peinlich müsse gewesen seyn, und meinte, die Bitte an die Vorführung, ihm das Leben bis zur Vollendung zu schenken, sey wohl sehr natürlich gewesen; einen besondern Nachdruck legte er aber auf den Gedanken, daß auch eben dieß Werk ihn am Leben erhalten habe, denn nichts stärke die Lebenskraft im Alter so sehr, als die Ausführung eines Bauplanes. Er nahm meine Mittheilung, mit welcher außerordentlichen Theilnahme man in Deutschland auf den Fortschritt seines Werkes geschaut habe, mit sichtbarem Vergnügen auf und brückte mir seine hohe Achtung aus, welche er für den wissenschaftlichen Geist Deutschlands hege. Wir waren nun wieder zum Ende des Ganges in dem Schocht gekommen, und nach einigen wissenschaftlichen Erörterungen über schiefe Anlagen in den Mauerwerken ähnlicher Bauten, ferner über die Güte des englischen Cements, die Anlage des Estrichs u. s. kam es zum Abschiede. Auf den Wink, daß die den beiden Gängen gegenüber befindliche Mauer des Schachtes in dem magischen Halbdunkel sich vorzüglich zu einem Monumente eignen würde, und ich hoffte, daß die Zeitgenossen ihm dasselbe vielleicht hier errichten könnten, — kam das Wort auf Christopher Wren, den bekanntesten Erbauer der Paulskirche: derselbe habe sich mit der Kirche selbst das Monument gesetzt. Hiermit schieden wir. Hr. Brunel ging wieder unter den Strom, ich, lebhaft bewegt auf den Strom. Die Möglichkeit dieses unten und auf ist ein Moment der Culturgeschichte. (Ausland.)

NACHRICHTEN.

Zur Feier des heiligen Cäcilienfestes wird Sonntag den 20. d. M. während des Hochamtes in der hiesigen Stadtpfarrkirche zu St. Jacob, weil. J. N. Himmels dritte Messe von der philharmonischen Gesellschaft exequirt werden. — Laibach am 18. November 1842.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 14. November 1842.

		Wittelpreis.
Staatsschuldverschreibung zu 5 pCt. (in C.M.)	108 1/2	118
detto detto detto zu 4 " (in C.M.)	100	118
detto detto detto zu 3 " (in C.M.)	77	112
Verloste Obligation. Postamt. 100 Cpt.	108	114
mer. Obligation. d. Zwangs. 100 1/2 "	—	—
Darlehens in Krain u. Kera. 100 "	—	—
ital. Obligat. v. Terol, Vorarlberg und Salzburg. 100 1/2 "	78	—
Obligationen der Stände		
v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Wöhren, Mähren, Schlesiens, Steyermark, Kärnten, Krain, Görz und des W. Oberk. Amtes	zu 5 pCt. } zu 2 1/2 " } zu 2 1/4 " } zu 2 " } zu 2 1/4 " }	— } — } 55 3/4 } — } — }
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. C. M.		758 fl. in C. M.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 9. November 1842.

Dem Mathias Jerscheg, Zimmermann, sein Sohn Anton, alt 22 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 147, am Blutschlag und wurde gerichtlich beschaut.

Den 11. Dem Herrn Alois Wayer, geprüften Ehre-Schmid, seine Mutter Anna Maria, geborenen Kunft, Schmidmeisters-Witwe, alt 88 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 14, an Altersschwäche.

Den 12. Rosalia Debizh, Inwohnerin, alt 67 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Nervenfieber. — Der ledigen Clementine N., Dienstmagd, ihr Kind Clementine, alt 14 Tage, im Civil-Spital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 13. Agnes Semen, Inwohnerin, alt 66 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an Magenblutung. — Gertraud Guff, Institutsarme, alt 72 Jahre, im Versorgungsbaue Nr. 5, an Altersschwäche. — Dem Michael Werbitsch, Aufseher und Hausbesitzer, sein Kind Martin, alt 7 Tage, in der Teynau-Vorstadt Nr. 60, an Schwäche, in Folge der Frühgeburt. — Franz Jani, Rauchfangkehrergeselle, alt 27 Jahre, in der Stadt Nr. 231, am Stickschlagfluß und wurde gerichtlich beschaut. — Dem Herrn Georg Luscher, Lehrer an der k. k. Musterhauptschule, sein Kind Simon, alt 3 Wochen, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 2, an der allgemeinen Abzehrung.

Den 14. Valentin Zberne, Fischersohn, alt 12 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an den Folgen sich zufällig beigebrachten Schußwunden, und wurde gerichtlich beschaut.

Den 16. Dem Herrn Martin Levatsch, Schlossermeister, Haus- und Realitätenbesitzer, seine Frau Maria, alt 36 Jahre, in der Grabscha-Vorstadt Nr. 12, an der Lungenlähmung. — Dem Sebastian Thomz, gewesenen Tagelöhner, sein Kind Martin, alt 2 Jahre, in der Carlstädter-Vorstadt Nr. 13, an der häutigen Bräune. — Dem Hrn. Joseph v. Niebler, bürgerlichen Spenglermeister und Hausin-

haber, seine Fräule Tochter Theresia, alt 52 Jahre, in der Stadt Nr. 19, am Nervenschlag.

Den 17. Dem Herrn Joseph Kattauer, Kleidermachermeister und Hausbesitzer, sein Kind Ludwig, alt 6 1/2 Monate, in der Stadt Nr. 99, an langwierigen Kopfschmerzen und darauf erfolgtem Schweren Zahnen.

Im k. k. Militär-Spital.

Den 15. November 1842.

Bartholmä Strauß, Gemeiner des k. k. Prinz Hohenlohe Inst. Reg. Nr. 17, alt 20 Jahre, am gastrisch-nervösen Fieber.

Den 18. Michael Tomschik, Gemeiner des k. k. Prinz Hohenlohe Inst. Reg. Nr. 17, alt 34 Jahre, an der Darmschwindsucht.

Vermischte Verlautbarungen.

Z. 1850. (1)

Der Unterzeichnete, von seiner Kirchenarbeits-Reise aus Wippach gekommen, empfiehlt sich dem verehrten Publikum zu vielen Aufträgen.

Fr. Kurz v. Goldenstein,
academ. Maler.

Z. 1843. (2)

2 Pferde.

In dem Hause Nr. 220 am neuen Markte sind zwei gute und fehlerfreie Wagen-Pferde sammt Geschirr zu verkaufen, und ist dießfalls im ersten Stocke anzufragen.

Z. 1829. (3)

A N N O N C E.

Unterzeichneter hält sich fortwährend ein Lager von echtem Saazer & Auscher Hopfen, dießjähriger Blüthe, in ausgezeichnete Qualität zu billigen Preisen und empfiehlt sich einem gütigen Zuspruch.

J. Zininger.

Z. 1819. (3)

Bei Joseph Ebner zu Spital in Kärnten ist schönes gutes Spinnhaar in großen und kleineren

Partien zu sehr billigen Preisen zu haben. — Nähere Auskunft darüber bei Johann Moschiz sel. Witwe in Laibach.

3. 1864. (1)

Dr. Bescheck,

wohnhaft auf der Polana-Vorstadt Nr. 74, im Sparcassahause, ordnirt täglich den Armen unentgeltlich Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

Literarische Anzeigen.

Bei

Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayr,
in Laibach ist zu haben:

- Ansichten von Laibach, aufgenommen von Franz v. Kurz, und lithographirt von G. Paik, schwarz 20 kr., illuminiert 30 kr.
- Der Congressplatz.
- Die Pfarrkirche Maria Verkündigung.
- Die Militärfaserne und Zuckerraffinerie.
- Das ständische Theater.

Ferner ist daselbst lithographirt zu haben:

- Die große Aloe Sr. Excellenz des Herrn Freiherrn v. Erberg in Lustthal, welche am 7. September 1832 in der Blüthe stand. 10 kr.
- Ansicht von Luegg in Krain. 15 kr.
- Ansicht des Hochaltars in der Stadtpfarrkirche zu Laib. schwarz 12 kr., Farbendruck 15 kr., illum. 20 kr.
- Christus, schwarz 5 kr., illum. 10 kr.
- Maria Magdalena, schwarz 5 kr., illum. 10 kr.
- Die Krainerinn, Bauerntracht der Umgegend Laibach's. Gemalt von M. Langus, lithographirt von G. Paik. schwarz 1 fl., illum. 1 fl. 40 kr.

Stammbaum des österreichischen Kaiserhauses, oder Maria Theresia's allerdurchlauchtigste Nachkommenschaft. 1 fl. 30 kr.

Anschlagzettel für Wohnungen zu vermieten. 3 kr.

Naturpapier für Briefe, mit der Ansicht von Laibach. 5 kr. — Couverte zu Briefen 2 kr.

3. 1809. (2)

Crucifixe,

nach Frankensteins neuester Erfindung vergoldet und versilbert, sind zu dem höchst billigen Preise von 2 fl.

heute angelangt in **Leopold Paternolli's** Kunsthandlung, und bilden eine schöne Zimmerzierde.

3. 1860. (1)

Bei **L. Paternolli**, Buch- und Kunsthändler in Laibach, am Hauptplatze, ist für 12 kr. vorräthig:

General-Gemälde

des österreichischen Kaiserstaates

in geographischer, statistischer, genealogischer, wissenschaftl. und artistischer Hinsicht.

Prag und Berlin 1838.

Lithographirt von G. Henning.

Enthaltend außer einer genauen Geographie (Ortshöhe, Einteilung, Gränzen, Kreise etc.), Statistik (Städte, Einwohner, Kirchenanzahl etc.) etc. etc. der Gesamtmonarchie:

- 2 Stammtafeln der Häuser Habsburg und Lothringen;
- 3 Kaiserporträte, von Rudolph I., Franz I., Ferdinand I.;
- 1 Landkarte der österreichischen Monarchie;
- 7 Ansichten von Hauptstädten der Monarchie;
- 11. Wappen-Abbildungen sämmtlicher Provinzen;
- 20 höchst gelungene Bignetten mit den Insignien aller Künste, Wissenschaften, Gewerbe etc. etc. und zugleich specifisch beigefügter Aufzählung sämmtlicher, sich in besagten 20 Fächern rühmlichst auszeichneter vaterländischer Gelehrten und Künstler.

Das Ganze bildet ein herrliches, mit meisterhafter Umsicht zusammengestelltes Tableau in Regalfolio, und kann mit als Zimmerzierde dienen. — Verhältnismäßig der Ausstattung würde das Kunstblatt den Preis mehrerer Gulden übersteigen, hätte man nicht Gemeinnützigkeit im Auge; so wurde er aber festg. stellt auf

12 Kreuzer — Unerhört!!!

Fast Jedermann anentbehrlich, ist jedoch das Blatt unerlässlich nöthig allen Lehr- und Studien-Anstalten, öffentlichen und Privat-Instituten jeglicher Tendenz, Beamten und Geschäftsmännern jeder Kategorie (Kanzleien, Bureaux, Geschäftsstuben, Comptoirs), Professoren, Geistlichen, Militärs, Schriftstellern, Literaten, Künstlern etc. etc.

Die geringe Ausgabe wird Niemanden reuen.

Öffentliche Verlautbarungen.

3. 1848. (1)

Nr. 12420/²¹³⁰

K u n d m a c h u n g

wegen Lieferung des Bedarfes an Betterfordernissen für die k. k. Gefällenwache in Kärnten. — Die k. k. vereinte Cameralgefällen-Verwaltung für Steyermark und Illyrien beabsichtigt für die Gefällenwache in Kärnten die Lieferung folgender Betterfordernisse im Wege der Concurrenz mittelst schriftlicher Offerte sicher zu stellen, als: 2178 Ellen gebleichte Leinwand zu Leintüchern; 998 $\frac{1}{2}$ Ellen ungebleichte Kupfenleinwand zu Strohsäcken; 181 $\frac{1}{2}$ Ellen ungebleichten Zwilch zu Kopfpölkern; 121 Stück schafwollene Sommerkosen, und 121 Stück schafwollene Winterkosen. — Lieferungslustige haben ihre schriftlichen versiegelten Offerte bis 15. December 1842 um 12 Uhr Mittags dem k. k. Cameralgefällen-Verwaltungs-Deconomate zu überreichen. — Diesen Offerten, welche mit der Aufschrift: „Anbot zur Lieferung von Betterfordernissen“ zu versehen sind, müssen

1. von den Dfferenten oder der Fabrik, welche die Lieferung übernehmen will, gesiegelte Muster beigelegt werden, und dieselben so beschaffen seyn, daß sich die Dualität vollständig beurtheilen läßt. —
2. Steht es den Lieferungslustigen frei, den Anbot auf die Lieferung des ganzen ausgeschriebenen Bedarfes, oder nur auf einen Theil desselben zu leisten. —
3. In jedem Falle hat der Anbot deutlich die Gattung und Menge des Gegenstandes zu enthalten, deren Lieferung übernommen werden will, und ist beizusetzen, ob sich der Unternehmer auch zur Lieferung einer größern Quantität als die oben bestimmt angegebene, um den angebotenen Preis herbeiläßt. Dieser Preis ist für jeden zu liefernden Artikel deutlich und mit Buchstaben schriftlich auszudrücken, wie er für die Wiener Elle Leinwand entfällt. —
4. Als nicht zu überschreitende Maximalpreise werden festgesetzt: für die Wiener Elle gebleichte Leintücher-Leinwand 11 $\frac{7}{8}$ Kreuzer; für die Wiener Elle ungebleichte Strohsack-Leinwand 7 $\frac{7}{8}$ Kreuzer; und für die Wiener Elle Zwilch 11 Kreuzer; ferner für einen schafwollenen Winterkosen, welcher 2 $\frac{3}{4}$ Ellen lang, 1 $\frac{2}{3}$ Ellen breit, und 8 Pfund schwer seyn muß, 6 fl. 40 kr., und für einen schafwollenen Sommerkosen von derselben Länge und Breite und 4 Pfund Schwere, 3 fl. 24 kr. C. M. —
5. Jede der genannten Gattungen von Leinwand müssen eine Elle breit und durch-

aus von starker und dauerhafter Beschaffenheit, und dem genehmigten Muster ganz gleich seyn. — 6. In dem Anbote ist ferner entweder eine den zehnten Theil desjenigen Betrages, der für das angebotene Lieferungsobject im Ganzen entfällt, erreichende Sicherstellung, oder ein Erlagschein beizuschließen, wodurch dargethan wird, daß eine solche Sicherstellung bei der k. k. steyermärkischen Cameralgefällen-Hauptcasse, oder bei der Gefällencassa jener Provinz, wo der Dfferent domicilirt, hinterlegt worden ist. Dieselbe wird rücksichtlich der Dfferenten, deren Anbote nicht angenommen werden, bis zur sobald als möglich erfolgenden dießfälligen Entscheidung, rücksichtlich der Dfferenten aber, deren Anbote angenommen werden, in dem Maße, als dieselben annehmbar gefunden werden, bis zur vollständigen Erfüllung des Contractes haftend bleiben. — 7. Bei der Auswahl unter den verschiedenen Anboten, insofern dieselben mit den nöthigen vorgeschriebenen Erfordernissen versehen sind, wird auf die vortheilhaftesten Preise in Verbindung der guten Qualität der Ware nach den vorgelegten Mustern, und bei sonst gleichen Preisen und gleicher Beschaffenheit der Ware auf die Größe des Angebotes Rücksicht genommen werden, und wird rücksichtlich der Annahme des einen oder des andern Dfferetes unbedingt, und ohne Rede zu stehen, die Wahl vorbehalten. — 8. Sämmtliche zu liefernde Artikel müssen kostenfrei an das hierortige Deconomate der vereinten Cameralgefällen-Verwaltung gestellt werden, welches über die Dualität und Mustermäßigkeit der abgelieferten Gegenstände zu erkennen hat. — Der Dfferent verbindet sich, dem Aussprache desselben unweigerlich zu folgen; auch ist derselbe nicht berechtigt, in dem Falle, als der Anbot für zwei oder mehrere Lieferungsobjecte lautet, von seinem Anbote hinsichtlich eines Objectes zurück zu treten, weil sein Anbot nur für einen oder den andern Artikel angenommen wurde. — 9. Der ganze Bedarf muß binnen vier Wochen, von dem Tage an gerechnet, als dem Dfferenten die Annahme seines Dfferetes bekannt gemacht wurde, beigelegt werden. — 10. Sollte der Lieferungs-Unternehmer mit der Ablieferung überhaupt oder hinsichtlich der Lieferungstermine, oder in Absicht auf die Qualität und Mustermäßigkeit der zu liefernden Artikel hinter den eingegangenen Verpflichtungen zurückbleiben, oder von seinem Anbote zurücktreten, und die förmliche Vertragsurkunde nicht un-

terfertigen wollen, so ist die vereinte Cameral-Gefällen-Verwaltung ermächtigt, auf seine Gefahr und Kosten auf dem ihr beliebigen Wege sich den nöthigen Bedarf an diesen Erfordernissen zu was immer für Preisen beizuschaffen, und den Mehraufwand über den von dem Unternehmer angebotenen Preis von demselben hereinzubringen. — 11. Sollte binnen Jahresfrist, vom Tage des Contractabschlusses an gerechnet, ein weiterer Bedarf eintreten, so ist der Contrahent verpflichtet, denselben über erhaltene Aufforderung, so oft dieselbe an ihn ergeht, in dem Zeitraume von vier Wochen nach Empfang derselben contractmäßig um die in Folge dieser Ausschreibung ihm zugestandenen Lieferungspreise an das gedachte Deconomat abzustellen. — 12. Die Zahlung für die gehörig abgelieferten und annehmbar gefundenen Artikel wird gegen classenmäßig gestämpelte, mit der Uebernahmebestätigung versehenen Quittung bei der Gräßer Gefällen-Haupt- und Bezirkscaffe erfolgen. — 13. Hat der Erstreher den Stempel zu Einem Contractsexemplare selbst zu bestreiten. — 14. Hat jeder Differerent in seinem Anbote ausdrücklich zu erklären, daß er sich diesen Lieferungsbedingungen ohne Ausnahme fügen wolle. — Gräß am 10. November 1842.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 1851. (1)

Postboten = Fahrt.

Gefertigter, der schon durch 6 Jahre bestehende Postbote von Gottsbee, kömmt alle Diensttage Abends in Laibach an, kehrt im Gasthose zur Stadt Wien ein, und fährt Donnerstag früh hier ab. Er nimmt alle Arten Frachtstücke à 40 kr. pr. Centner von Laibach nach Gottsbee mit, und haftet für allen bei ihm vorkommenden Schaden und Verlust. Für die Fahrt von Laibach nach Gottsbee ist für die Person, welche bequem fahren will, 1 fl. 30 kr zu bezahlen.

Joh. Verderber

3. 1852. (1)

Ich gebe mir die Ehre anzuzeigen, daß ich mit meinem Kinderspielerei- und Holzwaren-Lager für Herren und Damen, das Gewölbe im Herrn Galle'schen Hause am Platz nächst dem Rathhause seit Michaeli verlassen, und jenes im Hause Nr. 13 nächst der Schusterbrücke, dem Hrn. Gustav Hermann gegenüber, bezogen, und mich mit allen möglichen Neuheiten dieser Artitel zur gefälligen Auswahl versehen habe.

Während ich nun für die Vergangenheit

verbindlichst danke, empfehle ich mich zur Fortsetzung der geneigten zahlreichen Zusprüche auch im neuen Locale, und versichere im voraus die allerbilligste Bedienung.

Laibach am 16. November 1842.

J. Georg Grafelli,
Spielwaren-Händler.
"Zur Tyrolerin."

3. 1842 (1)

Matthäus Kraschoviz zeigt ergebenst an, daß bei ihm echte vollgewichtige Milly- und Apollo-Tafel- und Kirchenkerzen um den schon bekannten Preis zu haben sind, so auch Milly-Seife, 15 kr. das Pfund. Er empfiehlt sich mit einer schönen Auswahl von Hänge- und Stockuhren von den berühmtesten Meistern Wiens, für deren Güte er vollkommen garantirt, und auch bereit ist, solche gegen monatliche Ratenzahlungen hintanzugeben. Die Preise hiervon sind für Hängeuhren 3 fl. — 7 fl., für Stockuhren 13 bis 25 fl.

Uebrigens unterhält er ein gut assortirtes Lager von Nürnberger- und Galanteriewaren, bezieht solche von erster Quelle, und sieht sich daher in den Stand gesetzt, die Preise äußerst billig zu stellen.

Das Gewölbe befindet sich am Hauptplaz Nr. 240.

3. 1857. (1)

Unterzeichneter bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß er sich, nebst seinen schon längst bekannten Handschuhmacher-Artikeln, mit einer Auswahl elastischer, luft- und wasserdichter, aus Kautschuk (Gummi-Elasticum), gefertigter chirurgischer Instrumente und Apparate, als: Katheter, Pelarien, Bougie's, Sonden, Mutterkränze, Klittieröhren, Fontanell-Binden, Haemecipienten, Suspensorien, Brustwarzenhütchen etc. versehen hat, womit er sich, so wie auch mit Bruchbändern jeder Art, den Herren Aerzten und Hilfebedürftigen bestens empfiehlt.

Joh. Nep. Horak,
Handschuhmacher.

Sein Gewölbe in der Judengasse Nr. 232, Wohnung in der Landstätt. Apotheke zu Maria Hilf im 2. Stocke.